

(149, 159, 218) für Form, Wirklichkeit? — Statt: „Urweise“ (58) entweder Urseinsweise oder Kategorie, statt „umgriffen“ (104) umfaßt, „zulässig“ (127) angemessen, „Gottes fähig“ (155) für Gott empfänglich, „Teilhabe“ (182) Teilnahme, „Sentenzenkommentar“ (60, 121) Sentenzen, „einem“ Dekretale (118) einer, „Besonderen“ (209) Eigenen, „unter“ der die Sendung (210) nach, „Gegenwart“ (222 dreimal) Wirklichkeit, „diese“ der Vernunft (341) diesen, „Luststreben“, „sinnliches Hochstreben“ (341, 453) Lust, Zorn, „mit“ dem Zunder (350) samt, virtualiter und eminenter (405) keimhaft und höherwertig, „das“ (185, 318) daß. Sophismus (400) ist ungewöhnlich. — Zu streichen: wenigstens nach der Ansicht des Aristoteles (404), „sogenannten“ sittlichen Tugenden (177), „auf“ wider den Geist (341), *propassio* (356 f.), *passio* — starke (350), *passio perfecta* (357). — Die Zitate würden besser unter den Text gesetzt, wie es bei den kritischen Ausgaben üblich ist. Freilich müßten dann Zeilenzähler vorhanden sein, die so leicht anzubringen gewesen wären und für die Zitierung so große Vorteile hätten. — Weil nach Thomas Gott die Ursache aller unserer Handlungen ist und er diese in ersterer erkennt, wird der Molinismus abgewiesen (373). — Möge durch den inhaltlich im allgemeinen wohl gelungenen und typographisch glänzend ausgestatteten Band die Kenntnis des wahren Übermenschen, d. i. des Gottmenschen Jesus Christus, immer weiter verbreitet werden!

Graz.

A. Michelitsch.

Aegyptiorum auctoritas quantum ad Israelitarum instituta sacra pertinuerit. Scripsit *Franciscus Xav. Kortleitner* Ord. Praem. Oeniponte 1933. Typis et sumptibus Feliciani Rauch.

Wie aus dem Titel zu ersehen ist, behandelt die Arbeit die Frage der Abhängigkeit der religiösen Kultur der Israeliten von den Ägyptern. Sie prüft daraufhin die kultischen Einrichtungen: die Stiftshütte, die Bundeslade, die Cherubim, die priesterliche Kleidung, die Urim und Tummim, den Frauendienst beim Heiligtum, den Sabbat, die Beschneidung, das Nasiräat, ferner den illegalen Kälberkult, und kommt zum Ergebnis, daß von einer Entlehnung keine Rede sein kann. Besonders eingehend behandelt sie die Theorien, welche den Aufenthalt von Ganzisrael in Ägypten als ungeschichtlich abtun, und setzt sich dabei mit der angeblichen Verwechslung von Misrajim und Musri auseinander.

Bezüglich der Beschneidung sagt der Verfasser in der Aufschrift des Abschnittes VIII: *Circumcisio Israelitarum non ab Aegypto originem traxit*, und führt im folgenden aus, daß sie allerdings den Ägyptern wohl bekannt, aber nicht ein religiöser Akt war wie bei den Israeliten, sondern eine hygienische Vorkehrung. Schließlich sagt er: . . . *consuetudo autem Aegyptia Jahvae illius praecepti ansam dedit* (S. 65). — Der Verfasser beherrscht den Stoff nach allen Richtungen hin und zeigt sich ungewöhnlich belesen. Nicht jeder wird in allem seinen Standpunkt einnehmen — wie wäre in einer so schwierigen Materia „Stimmeneinhelligkeit“ auch denkbar? —, aber jedenfalls hat er zur Klärung der behandelten Fragen Achtungsgebietendes geleistet. Und auch Fernerstehende werden die fleißige Arbeit dankbar entgegennehmen: sie ist wie kaum eine zweite geeignet, in dieses interessante Problem in einer Weise einzuführen, daß sich der Leser darüber ein selbständiges Urteil zu bilden vermag.

St. Florian.

Dr Stiegglecker.